

Einleitung	9
Untersuchungsobjekt und Erkenntnisinteresse	9
Die Bedrohungslage und ihre Wahrnehmung	10
Der Begriff «Evakuaton» und seine Verwendung	12
Fragestellungen und Aufbau der Arbeit	13
Forschungsstand und Quellenlage	15

1. Teil: Die Evakuaton der Zivilbevölkerung

1. Die Zeit vor Kriegsausbruch	21
1.1 Vorerst keine Bevölkerungsevakuaton vorgesehen	21
1.2 Der Krieg kündigt sich an.	23
1.3 Freiwillige Abwanderung erlaubt	25
1.4 Evakuaton kleiner Grenzzorte vorbereitet.	27
1.5 Erste Truppenmobilmachungen	29
2. Die ersten Kriegsmomate	33
2.1 Die Generalmobilmachung.	33
2.2 Die ersten Kriegswochen	35
2.3 Behörden erwägen eine Evakuaton	38
2.4 Weisungen an die Bevölkerung	42
3. Die Zeit der <i>Drôle de guerre</i>	45
3.1 Ernennung lokaler Ortschafts	45
3.2 «Winterpause» des Krieges.	47
3.3 Informationen des Platzkommandanten	50
3.4 Bisherige Evakuatonsplanung wird bestätigt	53
3.5 Suche nach Zufluchtsorten im Landesinnern	55

3.6	Kantonale Verordnung zur Evakuation.	58
3.7	Öffentliche Orientierungsveranstaltungen	62
3.8	Deutsche Invasion in Skandinavien	65
3.9	Bessere Verteidigung Schaffhausens gefordert.	69
4.	Der «heisse Mai» 1940	75
4.1	Die Schweiz im Nervenkrieg	75
4.2	Beginn des Westfeldzuges	77
4.3	Die zweite Generalmobilmachung	79
4.4	Die Gefahr nimmt weiter zu	83
4.5	Am Vorabend der Massenabwanderung	87
4.6	Ein «Panzerzug» verursacht Fehllalarm	91
4.7	Überstürzte Abwanderung aus den Grenzgebieten.	95
4.8	Fluchtbewegung auch aus Schaffhausen	99
4.9	Nicht nur «die Reichen» gingen	103
4.10	Verschiedene Zufluchtsorte im Landesinnern.	108
4.11	Eher Spott statt anhaltende Ressentiments	112
4.12	Die «Flucht» von Stadtpräsident Bringolf	115
4.13	Weitere kritische Tage.	121
4.14	Deutscher «Rückzug» von der Grenze	123
4.15	Aufhebung des Alarmzustandes	128
4.16	Lehren aus dem deutschen Westfeldzug.	130
5.	Der weitere Kriegsverlauf	135
5.1	Luftkampf über der Schweiz	135
5.2	Deutsche Truppen an der Westgrenze.	137
5.3	Bevölkerungsevakuierung stark eingeschränkt.	139
5.4	Kritische Tage für die Schweiz.	142
5.5	Freiwillige Abwanderung verboten	146
5.6	Endphase des Krieges.	150
5.7	Der lang erwartete <i>Victory Day</i>	153

2. Teil: Die Evakuation von Gütern

1.	Die Evakuation von Banken	157
1.1	Frühzeitig erste Vorbereitungen getroffen	157
1.2	Die <i>Sudetenkrise</i> im Herbst 1938 als Zäsur	159
1.3	Erste Evakuationen aus Schaffhausen	162
1.4	Kantonalbank evakuiert gesamten Bestand	165
1.5	Die Situation beruhigt sich wieder	168
1.6	Richtlinien über die Evakuation erlassen	170

1.7	Letzte Vorbereitungsmaßnahmen der Banken	172
1.8	Der Kriegsausbruch bringt zahlreiche Probleme	175
1.9	Befohlene Evakuierung ins Landesinnere	177
1.10	Vorbereitungen für allfällige Sitzverlegung	181
1.11	Freizügigkeit der Sparguthaben eingeführt	183
1.12	Bank Oechslin evakuiert nach Sarnen	187
1.13	Die Banken im Mai 1940	190
1.14	Debatte über Rückevakuierungen im Sommer 1940	193
1.15	Bankenevakuierung wird neu geregelt	197
1.16	Lehren aus der Bombardierung Schaffhausens	200
1.17	Kriegsende macht Evakuierungen überflüssig	203
2.	Die Evakuierung von Kulturgütern	207
2.1	Grundlagen des Kulturgüterschutzes	207
2.2	Erste Evakuierungsvorbereitungen	209
2.3	Sicherungsmaßnahmen mit Kriegsbeginn	210
2.4	Weitere Reaktionen auf die Kriegsgefahr	214
2.5	Staatliche Anordnungen im Frühjahr 1940	216
2.6	Die Situation im Mai 1940	220
2.7	Rückführung oder weiterhin Evakuierung?	224
2.8	Schutzmaßnahmen vor Ort getroffen	226
2.9	Die Bombardierung Schaffhausens	229
2.10	Reaktionen auf die Bombardierung	233
2.11	Entschädigungen und Spenden	237
2.12	Das letzte Kriegsjahr	240
2.13	Rücktransporte und Wiederaufbau nach Kriegsende	242
2.14	Schutz der Kulturgüter in späteren Jahren	246
Fazit	249
 <i>Anhang</i>		
	Die Evakuierung im Überblick	255
	Abkürzungen	259
	Quellen- und Literaturverzeichnis	261